

Koß, Michael

Article — Published Version

[Rezension] Weisskircher, Manès (Hrsg.) (2023): Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament

Politische Vierteljahresschrift

Suggested Citation: Koß, Michael (2024) : [Rezension] Weisskircher, Manès (Hrsg.) (2023):
Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament,
Politische Vierteljahresschrift, ISSN 1862-2860, Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden, Vol.
65, Iss. 4, pp. 823-825,
<https://doi.org/10.1007/s11615-024-00546-x>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/315569>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Weisskircher, Manès (Hrsg.) (2023): *Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament*

London/New York: Routledge. 246 Seiten. £ 36.99

Michael Koß

Angenommen: 30. April 2024 / Online publiziert: 22. Mai 2024
© The Author(s) 2024

Zu den Unsitten des modernen Buchmarkts gehören die kurzen Texte in der Regel bekannter Fachvertreter:innen (neudeutsch: blurbs), die Vorschusslorbeeren (neudeutsch: praise) für die in der Regel als bahnbrechend ausgewiesenen Leistungen der Verfasser:innen enthalten. Dem von *Manès Weisskircher* herausgegebenen Sammelband zur radikalen Rechten in Deutschland gelingt das Kunststück, dem Anspruch seiner Lobenden gerecht zu werden. Dies liegt gleichermaßen daran, dass die hier waltenden Fachvertreter:innen auf übersteuerten Jubel verzichten, als auch daran, dass es an dem Sammelband in der Tat vieles hervorzuheben gibt. Ob der Band nun „extrem“ informativ ist (so Donatella della Porta auf dem Buchrücken), mag dahingestellt sein. Dass hier radikal rechter Protest sowohl auf der Ebene der sozialen Bewegungen als auch der Parteien analysiert wird, trifft nicht nur zu, sondern ist auch in der Tat sehr lobenswert. Swen Hutter hat recht, wenn er in seinem blurb hervorhebt, dass zwar dies allein schon innovativ ist, dass aber darüber hinaus zusätzlich die Querverbindungen zwischen radikaler Rechter auf den Straßen und in den Parlamenten analysiert werden. Cas Mudde, der den blurb-Reigen beschließt, hebt zu Recht hervor, dass der anzuzeigende Sammelband über diese Innovation hinaus immer auf internationale Vergleichbarkeit abzielt, die Analyse Deutschlands also stets vor dem Hintergrund internationaler Konzepte und im Hinblick auf internationale Entwicklungen stattfindet.

Gemäß seinem Anspruch, die Straße und die Parlamente zu analysieren, zerfällt der Band in zwei Teile (zur radikalen Rechten außerhalb der Parlamente und zum Aufstieg der AfD). Zusammengehalten wird das Ganze durch ein Vorwort von *Manès Weisskircher*, das sowohl aufgrund seiner nuancierten Einordnung des deutschen Falles in die internationalen Zusammenhänge als auch aufgrund seiner

✉ Michael Koß
Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg, Deutschland
E-Mail: michael.koss@leuphana.de

zugespitzten Thesen besonders positiv hervorsteicht. *Weisskircher* betont eingangs, dass die deutsche Szene sich im Vergleich immer dadurch unterschieden habe, dass hier die radikale Rechte als Bewegung sehr einflussreich und vor allem sehr extrem gewesen sei, aber als Partei länger als in den meisten anderen etablierten Demokratien (zumal solchen mit einem Verhältniswahlrecht) nicht habe reüssieren können. Deutschland generell als Spätzünder des Nachkriegsrechtsradikalismus bezeichnen kann nur, wer ausschließlich die Parteien betrachtet und die sozialen Bewegungen übersieht. Gegen diese in der deutschen Debatte häufig anzutreffende Engführung wendet sich der Sammelband und lenkt so das Augenmerk auf eine ganze Reihe von Fragen. Was erklärt den verspäteten Aufstieg des parteipolitischen Rechtsradikalismus in Gestalt der AfD und, noch wichtiger und vor allem innovativer: Wie ist es um das Verhältnis radikal rechter sozialer Bewegungen und Parteien bestellt? *Weisskircher* stellt die These auf, dass es gerade der Erfolg und die damit einhergehende Radikalität ersterer war, der letztere lange kannibalisiert habe und dass sich just dieser Gegensatz in jüngster Zeit aufgelöst habe (S. 2). Auch wenn der vorliegende Sammelband diese These weder bestätigen noch entkräften kann, dürfte er damit den Ton für zukünftige Analysen des Rechtsradikalismus in Deutschland setzen.

Nimmt man Bewegungen und Parteien in den Blick, dann erscheint Deutschland nach wie vor im internationalen Vergleich als Sonderfall, diesmal eben einer erfolgreichen rechtsradikalen Partei, die mit regen und radikalen Bewegungen koexistiert. Dies ist die Essenz der von *Weisskircher* postulierten vierten Welle des Rechtsradikalismus in Deutschland. So ganz ohne Sonderfall-Verweis scheint es in diesem Forschungsfeld nach wie vor nicht zu gehen, auch wenn es sich hier um eine durchaus innovative Variante handelt, die zudem den Sammelband strukturiert. Die einzelnen Beiträge widmen sich erstens den diversen sozialen Bewegungen innerhalb der radikalen Rechten, namentlich Pegida (*Maik Herold* und *Steven Schäller*), Querdenken (*Manès Weisskircher*), und zwar auch symbolisch (*Cynthia Miller-Idriss* und *Annett Gräfe-Geusch*) sowie online und offline (*Matthias Hoffmann* und *Julia Rone*). Zweitens steht der elektorale Erfolg der AfD im Zentrum des Interesses, hier wird vor allem die Rolle der Migration (*Theresa Gessler* und *Sophia Hunger*) beleuchtet. Drittens werden auch die spezifisch deutschen formalen und informellen Normen der wehrhaften Demokratie analysiert, insbesondere im Hinblick auf die (Un-)Willigkeit der etablierten Parteien, mit der AfD zu koalieren (*David Art* sowie *Frank Decker*, *Fedor Ruhose* und *Philipp Adorf*), aber auch deren allgemeinem Umgang mit der AfD (*Anna-Sophie Heinze*) sowie schließlich dem Verhältnis des deutschen Rechtsradikalismus zu Demokratie (*Uwe Backes*) und Gewalt (*Pascal D. König* und *Sebastian Jäckle*). Quer zu all diesen Zugriffen wird darüber hinaus die Frage nach der Rolle der Wiedervereinigung für die neue Sonderfallkonstellation in Deutschland untersucht (exklusiv von *Kai Arzheimer*, aber auch innerhalb der meisten anderen Beiträge).

Man mag nun sammelbandtypisch monieren, dass manche Beiträge ohne üble Nachrede auch als Aufgüsse von bereits anderswo – vor allem in Peer-Review-Zeitschriften, Stichwort Unsitten moderner Märkte – Publiziertem darstellen. Setzt man kurz die kulturkritische Brille ab, so ließe sich fragen, ob das nicht letztlich der Zweck von Sammelbänden ist: Beiträge zu versammeln, die auch anderswo existieren, aber eben mit dem Mehrwert eines eingangs benannten klaren Erkennt-

nisinteresses. Genau dies ist hier der Fall, und dass *Manès Weisskircher* in seinem Fazit noch einmal gemeinsame Ergebnisse betont, kann durchaus als Indikator für das Gelingen des ja oftmals abschätzig verhandelten Konzeptes Sammelband interpretiert werden. Festzuhalten ist aus Sicht *Weisskirchers* vor allem, dass rechtsradikale Bewegungen und Parteien eben keine One-Trick-Ponies mehr sind, die nur vom Thema Migration oder der damit verbundenen Betonung der nationalen Souveränität leben. Insbesondere die Covid-Pandemie habe vielmehr erwiesen, dass Rechtsradikale auch in Deutschland erstens anpassungsfähig mit ihren Themen seien und sich zweitens gar erfolgreich als Verteidiger der Freiheit stilisieren können, aktuell auch gegen (vermeintlich) zu weitreichende Belange des Klimaschutzes (S. 225). Diese Entwicklung eröffne die Möglichkeit einer fünften Welle des Rechtsradikalismus in Deutschland, mit der dessen nachholende Normalisierung verbunden sei. An dieser Stelle hätte man gern mehr darüber erfahren, ob hierzulande ein ähnlich ambivalentes Freiheitsverständnis wie beispielsweise in den USA im Entstehen ist und welche Rolle ebenjenes für den Erfolg des Rechtsradikalismus spielt. Festzuhalten bleibt dessen ungeachtet, dass der Ausblick des Sammelbandes zwar kein schöner ist, aber einer auf vorzüglich breiter konzeptioneller und empirischer Grundlage.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.